

Pressemitteilung

Ohne Verletzung ins neue Jahr Handchirurg mahnt zur Vorsicht beim Silvesterfeuerwerk

Zischen, Knallen, Krachen – für viele gehört das zum Jahreswechsel einfach dazu. Es ist Tradition, in der Silvesternacht Feuerwerkskörper und Silvesterkracher zu zünden. Sehr zum Leidwesen der Handchirurgen. Denn sobald am 29. Dezember der Verkauf der Böller und Raketen beginnt, steigt auch die Zahl der Handverletzungen.

„Wir Handchirurgen haben zum Jahreswechsel leider häufig mit den Folgen eines unsachgemäßen Umganges mit Feuerwerk zu tun“, sagt Dr. Patrick Fabian Thomsen, Leitender Arzt der Sektion für Hand- und Mikrochirurgie im Klinikum Itzehoe. Die Verletzungen reichen von der Hautverletzung über das abgetrennte Fingerglied bis zur völlig zerstörten Hand. „Wir bitten daher um äußerste Vorsicht im Umgang mit Feuerwerk“, sagt Thomsen. Da Explosionen keine glatten Schnittwunden verursachen, ist die Wundversorgung oft schwierig. Sehnen, Gefäße, Nerven und Knochen müssen aufwändig rekonstruiert werden.

„Sparen Sie sich das Feuerwerk und spenden Sie den Betrag an gemeinnütziger Stelle“ – das wäre für Thomsen eigentlich die beste Lösung. Doch wenn schon Feuerwerk, dann sollten zumindest die Grundregeln des sicheren Umgangs beachtet werden. Dazu gehört, nur Feuerwerkskörper zu benutzen, die in Deutschland zugelassen sind. Selbst gebastelte oder manipulierte Knallkörper sind besonders gefährlich, da bei ihnen unsicher ist, wann und wie stark sie explodieren. „Böller und Raketen gehören nicht in Kinderhände“, betont der Handchirurg. Das Zünden sollte niemals in der Hand erfolgen – und auch Feuerwerkskörper, die nicht explodiert sind, sollten nicht in die Hand genommen werden. Alkohol und Knallkörper sind eine im Wortsinne explosive Kombination. Denn Alkohol macht unvorsichtig, „ein hoher Alkoholpegel im Blut führt zu erhöhter Verletzungsgefahr“, mahnt Thomsen. Ein ausreichender Abstand zum Feuerwerk erhöht die Sicherheit. „Und dass Knallkörper nicht in Menschengruppen geworfen werden, sollte eigentlich selbstverständlich sein.“

Kommt es dennoch zu einer Verletzung, empfiehlt Thomsen, die Wundfläche mit möglichst keimfreiem Material – zum Beispiel aus dem Verbandskasten im Auto – abzudecken und Verbrennungen mit Wasser zu kühlen. „Mehl oder Zahnpasta sind dagegen keine geeigneten Mittel“, betont der Handchirurg. Amputierte Gliedmaßen sollten eingepackt und kühl, trocken und sauber gelagert werden, ohne direkten Kontakt zu Eis. In jedem Fall endet die Silvesterparty für die Betroffenen im Krankenhaus: „Sie müssen umgehend die Notaufnahme aufsuchen oder den Rettungsdienst rufen.“



Dr. Patrick Fabian Thomsen

Itzehoe, 19.12.2018

Ansprechpartner:

Katrin Götz
Pressesprecherin
Klinikum Itzehoe
Robert-Koch-Str. 2
25524 Itzehoe
Tel.: 04821 772-3114
k.goetz@kh-itzehoe.de
www.kh-itzehoe.de

Das Klinikum Itzehoe ist eines der größten Krankenhäuser in Schleswig-Holstein und Lehrkrankenhaus der Universitäten Kiel, Lübeck und Hamburg. Unseren Patienten bieten wir innovative medizinische Versorgung auf hohem Niveau und individuelle Pflege nach neuesten Standards. Als Unternehmen mit rund 2.300 Mitarbeitern, davon mehr als 200 Auszubildende, sind wir effizient und zukunftsorientiert aufgestellt. Wirtschaftlicher Erfolg bestätigt unsere Arbeit. Wir sind Mitglied des Krankenhausverbundes 6K mit über 11.000 Mitarbeitern.

Weitere Infos unter: www.kh-itzehoe.de